

Goe 351



Gr. 6 B 28.

Philosoph.
B. 39.

Litt. rar. 4.
2 M. 13.

L 571

4

Von einigen Umständen
des
Elementarwerks
an Freunde
des Verfassers.

Seit dem ersten Januar 1768 habe ich alle meine Zeit und Kräfte auf Vorschläge und Pläne, auf die Mittel der Möglichkeit und auf das Daseyn dieses Werkes gewendet; und vor dem Ende des 1772sten Jahres wird es vermutlich nicht fertig. Die Größe der Mühseligkeit einer solchen Lebensart mag ein jeder selbst beurtheilen.

Die vorigen Schriften, welche die Religion betrafen, habe ich, wenn ein Mensch sich selbst trauen darf, bloß zum Besten der Welt für die Wahrheit, und nur mit dem Wunsche geschrieben, daß es möglich seyn möchte, mit geringer Widerwärtigkeit ein so heissames Geschäft zu endigen. Gott sey gedankt! daß mein Schiff, nach mancher Gefahr, behalten geblieben ist, und nur Masten, Segel und Anker verloren hat. Dieser Verlust besteht in achtjähriger Versäumung aller möglichen Erwerbsmittel und in 1500 Thaler Schaden an denen mit sonderbarer Beängstigung geschriebenen und theils heimlich mit außerordentlichen Kosten gedruckten und hernach durch sonderbare Zufälle und Verschuldung vieler größtentheils unverkäuflich gewordenen Schriften. Denn die ernsthafte paradoxe Untersuchung der Wahrheit ist unsern theils zu politischen, theils freigeistlichen Zeiten, und also sowohl der Naturalisten, als den Christen mißfällig, und scheint nur Thorheit eines Enthusiasten.

Das Elementarwerk aber; wie ich gleich Anfangs gestand, hatte die zusammengesetzte Hauptabsicht, durch ein wahres und mühsames Verdienst um die Welt, meine von Mitteln entblößte und anwachsende Familie in einige Sicherheit zu stellen, vornehmlich, da einige Zufälle, wodurch sie auch bey meinem Leben wegen Abnahme meiner Kräfte, ganz oder halb brodtlos würde, immer leicht möglich waren und doch, Gott bewahre mich vor jedem Grade heidnischer Sorgen für die künftigen Tage.

Wenn meine Freunde aus der Beschaffenheit des Werks icht urtheilen, daß es der Welt nützlich sey: so werden sie gewisser Umstände halber, die ich ihnen doch nicht alle anders beschreiben kann, sehr vermuthen, daß ich meine zusammengesetzte Absicht erreiche. Aber bisher ist es nur noch möglich, und zwar durch fortgesetzte Wirksamkeit derer, die dem Verfasser Gutes wünschen.

Denn von den gedruckten Beyhülfen und Pränumerationen ist eine ansehnliche Anzahl niemals Geld gewesen, und wird es auch nicht werden. Bis ikund im October 1770 habe ich (außer auf Verlag, das ist, auf Papier und Druck, Zeichnung und Kupferstich) schon über 1500 Thaler Extraktosten getragen, welche man dem Werke nicht ansieht. Eine eben so große Summe dieser Art steht noch bevor. Der starke Rabatt für den Buchhandel, den ich gewisser Ursachen wegen so öffent.

öffentlich nicht anzeigen darf, ist den Erfahrenen bekannt, und wird die Einnahme (die Gefahr böser Schulden ungerechnet) wosfern ich nicht einen ansehnlichen Theil durch Hülfe großmüthiger und dienstfertiger Freunde an Pränumeranten und unmittelbare Käufer absehe, im hohen Grade vermindern. Die eigentlichen Verlagkosten sind mir wegen der Umstände und Derter gewiß um ein Drittheil, wo nicht um die Hälfte, grösser, als sie einem erfahrenen Unternehmer am rechten Orte gewesen seyn würden. Endlich ist von zwey Arten, wodurch ein großer Theil des Werks, ohne Schuld des Verfassers, unverkäuflich würde, keine unmöglich oder unwahrscheinlich.

Auf diese Umstände gründe ich die hoffnungsvolle Bitte an diejenigen Freunde, die durch Zeugniß und Bemühung dazu etwas beytragen können, daß mir das Werk vortheilhaft werde, und welche es glauben, daß es durch Nachlosigkeit des Verfassers ohne Vorsatz einen guten Theil seines innerlichen Werthes verlieren, durch das Gegentheil aber so wohl mit als ohne Vorsatz gewinnen würde.

Ohne eine starke Veranlassung werde ich vor Fastnacht 1771 mit keinem Buchhändler zum entscheidenden Contract schreiten, entweder die allgemeine Commission mit dem Werke auf der Messe und im Verlaufe an Buchhändler, ihm zu überlassen, oder ihn, auf gewisse Bedingung, zum eigentlichen Verleger der fertigen Theile und ihrer Fortsetzung zu machen.

Dieses Umstandes erwähne ich, um meine Freunde aller Orten zu bitten, mir solche Buchhändler vorzuschlagen, welche geneigt seyn möchten, ihre und meine Vortheile auf billige Art zu verbinden und welche besonders wegen des Worthaltens mir keine Sorge und keine neue Geschäfte machen. Denn die Mannigfaltigkeit so wohl der wesentlichen Arbeiten am Werke, als der nicht eigentlich dazu gehörigen Geschäfte, welche mir am unerträglichsten werden, beauftragt mich so, daß ich, um sie zu vereinfachen, auch große Vortheile aufopfern muß.

Damit aber Buchhändler sich nicht beschweren können, daß das Werk ihnen versagt werde, so will ich selbst in Zeitungen und Journalen bekannt machen, und bitte meine Freunde aller Orten, ein gleiches zu thun, daß gegen Einlieferung baares Geldes (mit einem solchen Rathbarte, den in gleichen Umständen ein Buchhändler dem andern für courante Bücher giebt) das Werk bey denen am Schlusse des Vorschlags und der Nachricht genannten Freunden, bey mir selbst, auch in Hamburg in der Buchdruckerey des Herrn Bode, ihnen verkäuflich sey.

Wenn aber andre Personen, welche nicht Buchhändler sind, gegen baares Geld und ohne mir Unkosten zu machen, ein halb Duzend Exemplarien zum Abfabe verlangen; so wird ihnen das siebende umsonst beygelegt.

Ich schliesse mit Bitte an meine Freunde, den Inhalt des Vorschlags u. der Nachricht auch durch Mittheilung dieser Schrift nach Möglichkeit bekannt zu machen. Der Ladenpreis ist:

Methodenbuch, erster Theil	—	—	1 Reichsthaler	—	6 Gr.
zweyter Theil, erstes Stück	—	—	—	—	6 —
Die drey ersten unvertrennlichen Stücke des Elementarbuchs	—	—	1	—	16 —
Der Kupferammlung erste Lieferung	—	—	4	—	—
Vorschlag und Nachricht	—	—	—	—	3 —

Zusammen 7 Reichsthaler 1 Gr.

Der erste Theil des Methodenbuchs ist schon stark abgegangen, und ich weiß nicht, ob ich allen, die das Werk verlangen, gleich anfangs dieses Buch, bis es zu Ende dieses Jahres von neuem gedruckt fertig ist, werde zugleich überlassen können. Da es nicht für Kinder, sondern für Regenten, Eltern und Lehrer, vom Schulwesen geschrieben ist; so ist ohne dasselbe der Gebrauch des eigentlichen zum Unterrichte bestimmten Werks eine Zeitlang möglich. Altona am 20 October, 1770.

Johann Bernhard Basedow.

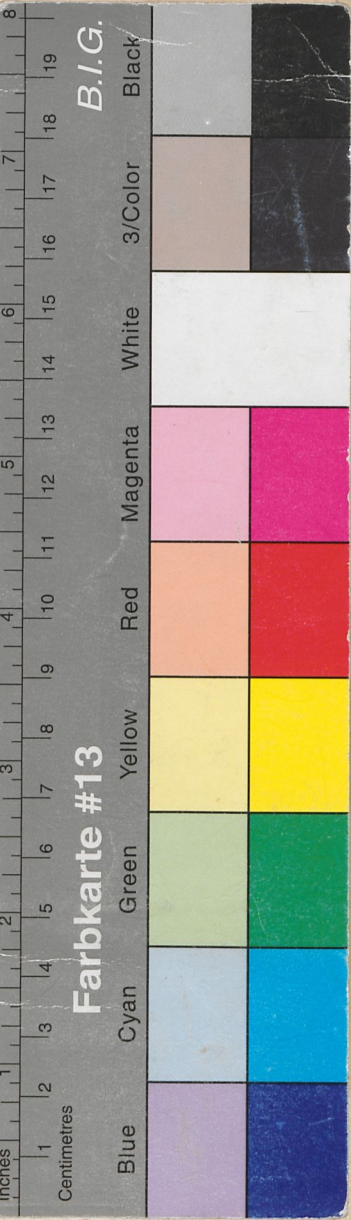
Goe 351

ULB Halle 3
002 058 60X



Sb.





4

Von einigen Umständen
des
Elementarwerks
an Freunde
des Verfassers.

Seit dem ersten Januar 1768 habe ich alle meine Zeit und Kräfte auf Vorschläge und Pläne, auf die Mittel der Möglichkeit und auf das Dafeyn dieses Werkes gewendet; und vor dem Ende des 1772sten Jahres wird es vermuthlich nicht fertig. Die Größe der Mühseligkeit einer solchen Lebensart mag ein jeder selbst beurtheilen.

Die vorigen Schriften, welche die Religion betrafen, habe ich, wenn ein Mensch sich selbst trauen darf, bloß zum Besten der Welt für die Wahrheit, und nur mit dem Wunsche geschrieben, daß es möglich seyn möchte, mit geringer Widerwärtigkeit ein so heilsames Geschäft zu endigen. **G**ott sey gedankt! daß mein Schiff, nach mancher Gefahr, behalten geblieben ist, und nur Masten, Segel und Anker verloren hat. Dieser Verlust besteht in achtjähriger Versäumung aller möglichen Erwerbsmittel und in 1500 Thaler Schaden an denen mit sonderbarer Beänstigung geschriebenen und theils heimlich mit außerordentlichen Kosten gedruckten und hernach durch sonderbare Zufälle und Verschuldung vieler größtentheils unverkäuflich gewordenen Schriften. Denn die ernsthafte paradoxe Untersuchung der Wahrheit ist unsern theils zu politischen, theils freigeistlichen Zeiten, und also sowohl den Naturalisten, als den Christen mißfällig, und scheint nur Thorheit eines Enthusiasten.

Das Elementarwerk aber; wie ich gleich Anfangs gestand, hatte die zusammengesetzte Hauptabsicht, durch ein wahres und mühsames Verdienst um die Welt, meine von Mitteln entblößte und anwachsende Familie in einige Sicherheit zu stellen, vornehmlich, da einige Zufälle, wodurch sie auch bey meinem Leben wegen Abnahme meiner Kräfte, ganz oder halb brodlos würde, immer leicht möglich waren und doch, **G**ott bewahre mich vor jedem Grade heidnischer Sorgen für die künftigen Tage.

Wenn meine Freunde aus der Beschaffenheit des Werks ist urtheilen, daß es der Welt nützlich sey: so werden sie gewisser Umstände halber, die ich ihnen doch nicht alle beschreiben kann, sehr vermuthen, daß ich meine zusammengesetzte Absicht erreiche. Aber bisher ist es nur noch möglich, und zwar durch fortgesetzte Wirksamkeit derer, die dem Verfasser Gutes wünschen.

Denn von den gedruckten Verhülfsen und Pränumerationen ist eine ansehnliche Anzahl niemals Geld gewesen, und wird es auch nicht werden. Bis ihnd im October 1770 habe ich außer auf Verlag, das ist, auf Papier und Druck, Zeichnung und Kupferstich schon über 1500 Thaler Extrakosten getragen, welche man dem Werke nicht ansieht. Eine eben so große Summe dieser Art steht noch bevor. Der starke Rabatt für den Buchhandel, den ich gewisser Ursachen wegen so

öffent.